



## Lippische Landes-Zeitung

Täglich druckfrische Nachrichten aus Lippe

14.06.2022 Leserbrief von Dr. Gisela Kittel, Detmold

### *Früher Zeitpunkt für Synagoge ist unwahrscheinlich*

Zum Artikel „Streit um historische Synagoge“:

Alle Straftäter, selbst Kinderschänder, haben in unserem Rechtsstaat das Recht auf anwaltliche Vertretung. Entsprechend vertreten Anwälte ihre Klienten vor Gericht unabhängig von ihrer eigenen Einstellung zur Straftat und müssen dies auch so tun. Daher ist der Artikel in seinem zweiten Teil unter dem Niveau einer regionalen Ta-

geszeitung. Aber auch in Bezug auf den geschichtlichen ersten Teil sind Fragen zu stellen.

Nach den von Ingeborg Kittel in ihrem Häuserbuch gesammelten schriftlichen Quellen wurde das Haus in der Krumpfen Straße 28 (alte Zählung) im Jahr 1742 wegen Lärmbelästigung verkauft und dafür von der jüdischen Gemeinschaft eine Scheune in der Exterstraße erworben und zur Synagoge umgebaut. Über das verkaufte Haus

in der Krumpfen Straße heißt es in einer zitierten Quelle, dass dieses „schon länger als 30 Jahre die Synagoge“ gewesen sei. Auf ein Datum, das schon 140 Jahre vor dem bisher angenommenen Zeitpunkt 1770 liegen soll (siehe LZ) und das also in die Zeit des 30-jährigen Krieges zurückreichen würde, verweist diese Quelle nicht. Ein solch früher Zeitpunkt für eine lippische Synagoge ist auch deshalb unwahrscheinlich, weil der jüdi-

sche Kultus in Lippe erst ab dem Jahr 1666 zugelassen war.

Das auch heute noch zu beachtende Haus in der Bruchmauerstraße 37 macht nicht den Eindruck, aus dem 17. Jahrhundert zu stammen. Außerdem muss deutlich unterschieden werden, wann ein bestimmtes Haus gebaut wurde und ab welchem Zeitpunkt es als Synagoge gedient hat.

Dr. Gisela Kittel, Detmold